



Konzept 2018

**AWO-Familienzentrum
Eulenbaumstraße 271
44801 Bochum**

1. AWO Leitsätze und pädagogische Richtlinie

Die Leitlinien der pädagogischen Arbeit sind Grundlagen für die Arbeitsweise in den Kindertageseinrichtungen auf der Basis der Betriebsphilosophie des Kindergartenwerkes, des Leitbildes der Arbeiterwohlfahrt und der Grundpositionen über die situationsorientierte Arbeit in Tageseinrichtungen für Kinder der Arbeiterwohlfahrt.

In unseren Einrichtungen

- liegen die übergreifenden Ziele der Erziehung, Bildung und Betreuung in der Unterstützung und Förderung von Kompetenz, Autonomie und Solidarität durch Sach-, Gefühls- und Sozialerfahrung.
- wird die Selbstständigkeit jedes Kindes und seine Autonomie respektiert, unterstützt und gefördert.
- wird die selbstständige Persönlichkeitsentwicklung jedes Kindes unterstützt und gefördert.
- wird die Fähigkeit zu sozialem Verhalten in Gruppen unterstützt und gefördert, bei gleichzeitiger Akzeptanz und Förderung der eigenen Individualität.
- wird das multikulturelle Leben miteinander und das interkulturelle Lernen voneinander unterstützt und gefördert.
- wird der Umgang mit Muttersprache und Zweitsprache entwicklungsgemäß unterstützt und gefördert.
- wird die der Tagesablauf anhand einfacher bildlicher Darstellungen (Piktogrammen) unterstützt,
- werden Konflikte und Probleme von Kindern ernst genommen, aufgegriffen und Lösungen mit Kindern und Eltern gemeinsam erarbeitet.
- werden Kinderrechte respektiert und beachtet
- werden Kinder an Entscheidungen beteiligt (Partizipation)
- Hat Lernen durch Zusammenarbeit einen hohen Stellenwert (Ko-Konstruktion)
- wird die Entfaltung von Phantasie und Kreativität als Problemlösungskompetenz unterstützt und gefördert.
- wird ein aktiv gestalterischer Umgang mit Medien eingeübt und unterstützt.
- wird der Aspekt der musisch-kulturellen Fähigkeiten unterstützt und gefördert.
- wird vielfältige Bewegung als notwendige Bedingung für Entwicklung, Gesundheit und Körpererfahrung von Kindern unterstützt und gefördert.
- wird Umwelterfahrung und -wahrnehmung unterstützt und gefördert.
- wird die Zusammenarbeit mit Eltern zum Wohle des Kindes, seiner Erziehung und Bildung unterstützt und gefördert.

Die Arbeiterwohlfahrt betreibt in Bochum und Herne

Kindertageseinrichtungen mit Betreuung von Kindern unter drei Jahren, von drei bis sechs Jahren und Schulkindern. Weiterhin integrative Einrichtungen, Spielgruppen, sowie offene Ganztagsgrundschulen.

Die Arbeiterwohlfahrt, als unabhängiger staatlich anerkannter Verband der Wohlfahrtspflege, führt seit ihrem Bestehen Kindertageseinrichtungen und baut Betreuungsangebote für Kinder

bedarfsgerecht aus. Ihr Ziel ist es, die Lebensbedingungen und Entwicklungschancen von Kindern und ihren Familien zu unterstützen und zu verbessern.

Generell fühlt sich die Arbeiterwohlfahrt den Werten wie Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit verpflichtet. Dementsprechend bietet sie mit ihren Einrichtungen eine Dienstleistung von hoher Qualität für Kinder und ihre Familien an, ohne Unterscheidung nach konfessioneller, kultureller oder nationaler Zugehörigkeit. Dies gilt gleichermaßen für die gemeinsame Erziehung behinderter und nichtbehinderter Kinder.

Die Kindertageseinrichtungen der AWO

werden in Übereinstimmung mit den Zielen und Leitsätzen unseres Verbandes als Einrichtungen geführt in denen wir uns nicht auf die bloße Beaufsichtigung und Beschäftigung der anvertrauten Kinder beschränken. Bildung und Förderung der Kinder sind feste Bestandteile der pädagogischen Konzepte unserer Einrichtungen.

Qualitätssicherung

Die Kindertageseinrichtungen der AWO arbeiten nach einem verbandseigenen Qualitätssicherungssystem. Der Einsatz eines Qualitätshandbuches ist Garant für die ständige Weiterentwicklung der Einrichtungen und den hohen Standard an Qualifikation und Fortbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Vernetzung und Kooperation

Die AWO kooperiert mit anderen sozialen Trägern und weiteren Institutionen wie Schulen, Gesundheitsamt, Jugend- und Sozialamt, Sprachtherapeuten, Erziehungsberatungsstellen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtungen arbeiten engagiert in den Sozialraumkonferenzen.

Kundenorientiertes Leistungsangebot

Bei den Betreuungszeiten der Einrichtungen und der Verpflegung der Kinder finden die individuellen Anforderungen größtmögliche Berücksichtigung. Die AWO-Kindertageseinrichtungen unterstützen die familiäre Lebenssituation und leisten in diesem Zusammenhang einen entscheidenden Beitrag zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Abhängig von der Ausstattung der einzelnen Einrichtungen werden nach Möglichkeit Zusatzleistungen wie Sprachkurse, Sport, Musikschule etc. angeboten. Bildungsdokumentationen und Sprachstandsfeststellungsverfahren verschiedenster Art sind Standard in unseren Einrichtungen.

2. Lage der Einrichtung

Unsere Einrichtung befindet sich in unmittelbarer Nähe zur Ruhr Universität Bochum im Stadtteil Querenburg, am Rande eines dicht besiedelten Wohngebiets (Hustadt). Die von Grünflächen umgebene Kindertageseinrichtung liegt an einer verkehrsberuhigten Straße in der Nähe eines Parks. Die Grundschule ist in zwei Minuten zu Fuß zu erreichen. Durch einzelne Geschäfte in der Hustadt selbst und die fußläufige Nähe zum Uni-Center besteht eine gute Nahversorgungsinfrastruktur.

Die Einrichtung ist zentral gelegen und mit öffentlichen Verkehrsmitteln aus allen Richtungen gut zu erreichen (Linien U35, 346, 370, 320, City Express). Vor der Einrichtung stehen einige Parkplätze zur Verfügung.

In der inneren Hustadt leben rund 3100 Personen in 1100 Wohnungen. Die Bevölkerung ist außergewöhnlich jung, da die wichtigsten Bewohnergruppen vor allem Eltern mit Kindern, junge Singles und Studierende sind. Die sich aus über 40 Nationen und unterschiedlichsten kulturellen und sozialen Milieus zusammensetzende Bevölkerung ist auf Quartiersebene in Bochum einzigartig. Im Sozialraumbericht der Stadt Bochum aus dem Jahr 2008 wird die Hustadt noch als eines der sozialstrukturell benachteiligten Quartiere aufgeführt. In Kenntnis dieser Entwicklung wurde die innere Hustadt bereits im Jahr 2007 zum Stadtumbauprojekt erklärt, mit dem, die bestehenden baulichen und strukturellen Mängel zu beheben und die vorhandenen Potenziale der Bewohnerinnen und Bewohner zu aktivieren. Mit Hilfe des Städtebauförderprogramms Stadtumbau West konnte in den vergangenen Jahren eine Vielzahl von Projekten und Maßnahmen umgesetzt werden. Dank dieser Investitionen wurden insbesondere der Wohnwert der Siedlung für Familien, Senioren und Studierende deutlich verbessert, die vorhandenen Freiräume nach den Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner neu gestaltet und neue Zugänge in die Siedlung geschaffen. Heute ist die Hustadt ein sehr selbstbewusstes Quartier, das sich gerne präsentiert und immer stärker wahrgenommen wird. Es ist Teil der „Route der Wohnkultur“, die besondere Standorte des Ruhrgebiets miteinander verknüpft.

Im Sozialraum existiert ein reichhaltiges Vereinsleben für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Sportvereine, sowie das Schwimmbad der Ruhr-Universität, sind für Interessierte gut zu erreichen. Im von der AWO betriebenen Kinder- und Jugendfreizeithaus findet stadtteilbezogene Sozialarbeit mit Kindern und Jugendlichen statt, die durch vielfältige Programme, Aktionen und Angebote sinnvoll im Lebensalltag unterstützt und zu konstruktiver Problembewältigung motiviert. Ein nahegelegener Park, kleine Waldflächen sowie der Botanische Garten der Ruhr-Universität dienen den ansässigen Familien zur Naherholung.

3. Geschichte der Einrichtung

Unsere Einrichtung wurde als zunächst dreigruppige Kindertagesstätte im Jahr 1976 eröffnet. Durch eine großzügige Erweiterung im Jahr 2000 entstand die jetzige Form der Einrichtung mit 4 Gruppen, Bewegungsraum, und einer sehr großen Eingangshalle die es uns sogar ermöglichte, ein kleines Elterncafé einzurichten. Seit dem 1. August 2005 betreuen wir in unserer Einrichtung erstmals Kinder ab dem 4. Lebensmonat.

In diesen 40 Jahren haben wir über 1000 Kinder betreut und mit Erfolg auf die Schule vorbereitet.

Seit dem 31.07.2013 sind wir zertifiziertes Familienzentrum!

4. Besonderheiten der Einrichtung

Seit 2013 ist unsere Einrichtung zertifiziert und trägt seitdem das Gütesiegel „Familienzentrum NRW“.

In unserer Einrichtung werden Informationen zum Tagesablauf durch vereinfachte grafische Darstellungen, sogenannte Piktogramme, übermittelt.

Unsere Einrichtung nimmt an folgenden Programmen teil:

- HAUS DER KLEINEN FORSCHER – Wir engagieren uns für die naturwissenschaftliche, technische und mathematische Bildung von Kindern und sind entsprechend zertifiziert.
- FAUSTLOS – Wir fördern gezielt sozial-emotionale Kompetenzen in den Bereichen Empathie, Impulskontrolle und Umgang mit Ärger und Wut. Selbstverständlich nehmen wir an entsprechenden Fortbildungen teil.
- TIGER KIDS - Ein Projekt für mehr Bewegung und gesunde Ernährung in Kindertageseinrichtungen.
- KITA-START – Wir unterstützen Eltern mit ihren Kindern bereits vor der Kita-Zeit, den Übergang in die Kindertageseinrichtung zu meistern.
- BIELEFELDER SCREENING (BISC) – Ein Programm zur Früherkennung von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten
- HÖREN, LAUSCHEN, LERNEN – Ein Projekt zur Prävention von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten
- PORTFOLIO – Portfolio ist eine an das Kind selbst gerichtete strukturierte Bildungs- und Entwicklungsdokumentation
- BaSiK – Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen
- KOMPIK - KOMPIK ist ein Beobachtungs- und Einschätzbogen für pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen. KOMPIK ermöglicht einen umfassenden Überblick über Kompetenzen und Interessen von Kindern im Alter zwischen dreieinhalb und sechs Jahren (bis zum 6. Geburtstag)

5. Unser Personal

In unserer Einrichtung arbeiten

- 6 Erzieherinnen (6 x Vollzeit, 1 x 30h/Woche)
- 6 Ergänzungskräfte mit unterschiedlichen Wochenarbeitsstunden und
- 1 Integrationsfachkraft zur Unterstützung von Kindern mit Teilhabebeschränkungen.
- In diesem Jahr betreuen wir einen FSJ-Praktikanten (Freiwilliges soziales Jahr) und Schulpraktikanten und –praktikantinnen in wechselnder Anzahl.

Das pädagogische Personal nimmt regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil.

6. Struktur der Einrichtung

Die Einrichtung verfügt über 4 helle Gruppenräume mit je einem zusätzlichen Gruppennebenraum und separaten Waschräumen.

Eine große Mehrzweckhalle mit Kletterwand und Schaukelbalken, Bälle-Bad, Klettergerüst, Bewegungsbaustelle und einer Vielzahl unterschiedlicher Materialien steht sowohl zur Bewegungserziehung, für die Musikschule, die Stadtteilspielgruppe, als auch als Ruheraum und weitergehende Angebote zur Verfügung.

Die großzügige Halle im Eingangsbereich bietet den Kindern gruppenübergreifend eine Vielzahl an Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten.

Die Eltern haben in der Halle die Möglichkeit sich im Elterncafé zu treffen, Kontakte zu knüpfen und sich auszutauschen.

Unsere Kindertageseinrichtung ist von einem großzügigen Außengelände mit Terrassen und mit den unterschiedlichsten Außenspielgeräten umgeben.

Alle Gruppenräume und die Terrassen sind barrierefrei zugänglich.

Die Einrichtung verfügt neben den erwähnten Räumen über eine Küche, ein Büro, 2 Personal- und Besuchertoiletten, einen Schlafrum für die U3-Gruppe und einen Mitarbeitersozialraum, der auch für Einzel- und Kleingruppenförderung sowie Beratungsgespräche gut geeignet ist.

Außerdem können wir zu bestimmten Zeiten die Turnhalle der benachbarten Grundschule nutzen.

Das Außengelände bringt mit seinen vielfältigen Bewegungs-, Spiel- und Kontaktmöglichkeiten weitere Lernfelder. Natur- und Umwelterfahrung können hier praktisch erlebt werden. Ansprechende Außenspielzeuge und -geräte sowie unsere Matschanlage sind vor allem im Sommer ein begehrter Spielplatz für Große und Kleine.

7. Angebote der Einrichtung

Unsere Kindertagesstätte hat sich neben ihrem Hauptauftrag von Bildung und Erziehung der Kinder einen weiteren gesellschaftlichen Schwerpunkt gesetzt. In ihrer Funktion als Familienzentrum NRW bietet sie für alle Eltern unserer Kinder, aber auch für alle Bürger im Sozialraum, Beratungen und Unterstützung an. Sie verfügt über Netzwerke und Kooperationspartner, die Lebensprozesse begleiten und Menschen zusammenbringen. Das gilt für Einzel- und Paarberatungen, das gilt auch für gesellige Aktionen und ein Miteinander verschiedenster Nationalitäten. Familienzentren sind einmal Orte der Begegnung und zum anderen Orte der Elternbildung und Erfahrungsorte für Eltern. Familienzentren sollen Eltern bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsaufgabe stärken sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sichern. Unsere Kindertagesstätte wird so zu einem Verbindungselement in diesem Netzwerk, welches Familien umfassend berät und unterstützt. Damit sind die Kooperationspartner wichtige Kontaktadressen.

Das Profil des Familienzentrums liegt darin, dass es zwei bisher getrennte Angebotsstränge miteinander verflechtet – Angebote für Kinder und Angebote für Eltern und Familien. Unsere Kindertagesstätte hält in einem professionellen Netzwerk eigene Konzepte zur Unterstützung vor. Der Bedarf wird mit den Eltern ermittelt, gleichzeitig finden Gespräche mit den Kooperationspartnern statt. Fragebögen an die Eltern sollen die Bedarfsanalyse unterstützen.

Das Familienzentrum arbeitet mit folgenden Kooperationspartnern zusammen:

- Stadtteilzentrum Hustadt-Treff (HUT) der AWO
- Stadtteiltreff Hustadt der IFAK e.V.
- Erziehungsberatungsstelle der Stadt Bochum
- Ambulantes Jugendhilfezentrum Süd
- Familienbildungsstätte der Stadt Bochum
- Praxis für Kinder- und Jugendmedizin Dr. Jens Meyer
- Logopädie Stefanie König
- Jugendamt der Stadt Bochum Kita Sozialarbeiterin Frau Sylvia Lichius/Kindertagespflege Frau Knoche
- Grundschule Hufelandschule
- Grundschule Waldschule
- Stadtbücherei der Stadt Bochum

Gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern und auch allein bieten wir

- Elterncafé/Begegnungszentrum
- Gesprächsgruppen
- Krisenintervention und Familienhilfe
- Beratung in Erziehungsfragen und Familienproblemen
- Fortbildungsangebote
- Angebote für Eltern und Kinder aus dem Sozialraum
- Stadtteilspielgruppe
- Musikalische Früherziehung (EMU-Projekt) durch die Musikschule Bochum
- Kreativen Kindertanz mit der Ballettschule Bochum
- Englischunterricht mit Das Lernstudio Wattenscheid

Wie bereits erwähnt nehmen wir an folgenden Programmen teil:

- HAUS DER KLEINEN FORSCHER
- FAUSTLOS
- TIGER KIDS
- KITA-START
- BIELEFELDER SCREENING (BISC)
- HÖREN, LAUSCHEN, LERNEN
- PORTFOLIO
- BaSiK
- KOMPIK

8. Pädagogik

Viele Jahre lang basierte unser pädagogisches Konzept auf 3 bzw. 4 altersgemischte Gruppen mit über dreijährigen Kindern (Ü3). Mit der Einrichtung einer Gruppe für unter dreijährige Kinder (U3) ergab sich neben personellen Veränderungen auch die Notwendigkeit der inhaltlichen Neuausrichtung. Um den jeweiligen Altersgruppen mit ihren verschiedenen Spiel- und Lernformen besser gerecht zu werden, entwickelte das Team der Einrichtung ein auf diese Situation angepasstes Konzept mit 1 Gruppe mit Kindern unter drei Jahren und 3 Gruppen mit Kindern über drei Jahren bis zum Schuleintritt. Wobei der Wechsel von der U3-Gruppe in eine der Ü3-Gruppen immer zum Ende des Kindergartenjahres erfolgt.

Welche unterschiedlichen Aufgaben und Schwerpunkte daraus erwachsen, ist in der nachfolgenden Aufstellung ersichtlich:

U3 Gruppe

Ü3 Gruppen

<p><u>Rituale</u></p> <p>Rituale haben insbesondere bei den kleinen Kindern eine große Bedeutung. Sie geben Orientierung in einer neuen Umgebung, fördern die Sicherheit und das Zugehörigkeitsgefühl zur Gruppe. Dazu zählen:</p> <ul style="list-style-type: none">❖ Begrüßungs- und Abschiedsrituale❖ wiederkehrende Kreisspiele und Lieder❖ der Tischspruch vor dem Essen	<p><u>Rituale</u></p> <p>Die schon verinnerlichteten Rituale werden erweitert und dem Alter angepasst. Dazu zählen:</p> <ul style="list-style-type: none">❖ die Unterstützung des Kita-Alltags❖ die aktive Teilnahme am Mittagstisch❖ regelmäßige Aktivitäten, z.B. für Vorschulkinder
<p><u>Bildung / Projekte</u></p> <p>Die frühkindliche Erziehung ist in erster Linie Selbstbildung durch das Spiel.</p> <p>Hier lernt das Kind durch „Be-greifen“, durch Sammeln, durch Ein- und Auspacken, durch Nachahmung. Es wird aktiv und geht auf Neues zu, um Erfahrungen zu machen. Unsere Aufgabe ist es, durch Beobachten die Interessen des Kindes zu erkennen und es</p>	<p><u>Bildung/ Projekte</u></p> <p>Kinder werden zunehmend wissbegieriger und wollen die Welt in der sie leben verstehen lernen. Dazu werden Themen aufgegriffen und mit ausgewählten Materialien begleitet. Es werden Bücher hinzugezogen oder Experimente vorbereitet. Wir selber sind gefordert, unser Fachwissen stetig weiterzuentwickeln. Der Verlauf dieser Projekte wird von den Kindern bestimmt. Das Ende ist offen und wird gemeinsam gestaltet.</p>

zu unterstützen. Kleinere Projekte finden statt.	
<p><u>Sprache</u></p> <p>Voraussetzung für eine gelungene Sprachentwicklung ist die emotionale Sicherheit des Kindes. Dann kann es sich z.B. auch auf das Vorlesen eines Buches einlassen. Bücher dienen als Sprachanlass. Jüngere Kinder benennen Bilder, im Austausch mit uns erweitern sie ihren Wortschatz. Lese-Ecken ermöglichen den Kindern einen Einblick in unterschiedliche Bucharten. Die Bücher sind für die Kinder frei zugänglich und können jederzeit von ihnen angeschaut werden. Beim Vorlesen hören sich gespannt zu. Sing-, Reim- und Fingerspiele fördern nicht nur die Sprache sondern auch die Hand- Augen-Koordination und das soziale Miteinander.</p>	<p><u>Sprache</u></p> <p>Wenn Kinder in die Ü3-Gruppe kommen ist ihr Sprachgebrauch weitgehend gefestigt. Jetzt kommt es darauf an, den Wortschatz zu erweitern und zur Kommunikation aktiv einzusetzen. Die Lese-Ecke hält schon „Fachliteratur“ bereit. Die Bücher sind für die Kinder frei zugänglich und können jederzeit angeschaut werden. Die Bücher sind den Interessen der Kinder angepasst und umfassen umfangreichere Themen. Die Kinder experimentieren zunehmend mit Sprache, deshalb finden individuelle Angebote statt. Buchstaben- oder Zahlen, Sing-, Reim- und Fingerspiele werden bewusst immer wieder gerne auch für Quatsch-Sätze oder Zungenbrecher eingesetzt. Gezielte Sprachförderungsprojekte wie z.B. Hören-Lauschen-Lernen geben viel Anlass zur Sprachentwicklung, auch im Hinblick auf die Schule.</p>

U3 Gruppe

Ü3 Gruppen

<u>Rollenspiele</u> Im Rollenspiel ahmen die Kinder die Erwachsenenwelt nach. Die Kleinen sind bewegungsfreudig und beziehen sämtliche Materialien in ihr Spiel mit ein. Der Raum ist offen gestaltet, um sie in ihrem Spiel nicht einzuschränken.	<u>Rollenspiele</u> Bei den Größeren geht es z.B. auch um Konfliktmanagement oder Machtkämpfe. Sie tauschen Erlebtes miteinander aus, wandeln es um, ändern es ab, bis es stimmig für sie ist. Wir achten auf gruppendynamische Prozesse.
<u>Wahrnehmungsförderung</u> Die sinnliche Wahrnehmung steht im Vordergrund. Darauf ist der Gruppenraum ausgerichtet. Es gibt weiches und hartes, eckiges und rundes, trockenes und nasses Spielzeug. Es gibt laute Spiele und leise, es gibt saure Mahlzeiten oder süße, es gibt vieles zum Matschen und eine Schlafenszeit zum Ausruhen.	<u>Bewegung und Wahrnehmungsförderung</u> Der Bewegungs- und Funktionsradius nimmt zu. Die Spielmaterialien sind entsprechend erweitert. Das Außengelände wird zum Spiel- und Forschererlebnis. Die Herausforderungen nehmen immer mehr zu. Bäume und Sträucher werden zum Spielparadies.
<u>Bewegungs-Räume</u> Die Räume fordern zum Handeln auf, nämlich die motorischen Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Dazu zählen unterschiedliche Ebenen, Treppen und kleinere Hürden, Anlässe zum Kriechen, Klettern und Laufen	<u>Bewegungs-Räume</u> Die Räume erweitern die Grundfähigkeiten. Vor allem im großen Hallenbereich, im Mehrzweckraum oder auf dem Außengelände sollen die Großen ihre Kräfte einschätzen lernen und erweitern. Sie dürfen dies auch eigenverantwortlich tun, ohne dass wir immer anwesend sein müssen.

Gesundheit und Ernährung

Die Mahlzeiten richten sich nach den individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten der Kinder: Milchnahrung, Brei oder Gläschennahrung, bis sie an die Kita-Kost gewöhnt sind. Auch bei den Kleinen geht es darum, sie mit Tisch- und Esskultur in der Gruppe vertraut zu machen. Essen ist nicht nur Nahrungsaufnahme, sondern hat auch mit Wertschätzung von Lebensmitteln zu tun. Die Tischgemeinschaft setzt zudem einen Ruhepol nach dem lebhaften Spiel. Es wird sich über das Erlebte ausgetauscht und auf die Pause vorbereitet.

U3 Gruppe

Gesundheit und Ernährung

Die Großen essen mit Messer und Gabel und sind (wie die Kleinen) höflich zueinander. Ab- und Aufdecken gehört wie selbstverständlich mit dazu. Der verantwortliche Umgang mit Lebensmitteln und der eigenen Gesundheit kann auch schon einmal zum Projektthema werden.

Ü3 Gruppen

Schlafbedürfnisse von Kindern

Die Kinder brauchen nach einer Zeit der Bewegung und des Spielens Ruhepausen, um wieder neue Kräfte zu sammeln. Durch die vielen Eindrücke, die ein Kind an einem Vormittag erlebt hat benötigen die meisten jetzt eine Ruhepause. Die Kleinstkinder schlafen auch mehrmals am Tag.

Schlafbedürfnisse von Kindern

Auch die größeren Kinder haben Gelegenheit, sich Ruhe zu gönnen. Das muss nicht immer durch Schlafen geschehen. Die Räume bieten vielfältige Möglichkeiten, Ruhephasen einzubeziehen: Lesen, Musik hören gehören genauso dazu, wie stilles Malen.

Unser pädagogisches Wirken basiert auf der Erkenntnis einer offenen, annehmenden, freundlichen Atmosphäre als Grundvoraussetzung, um eine gelingende Beziehung zum Kind aufzubauen. Auf dieser Basis entsteht eine vertrauensvolle Beziehung zwischen dem Kind und dem Pädagogen als eine elementare Voraussetzung für Lernprozesse.

Wir stellen durch unser erzieherisches Handeln das Wohlbefinden des Kindes sicher. Die Umgebung in der Einrichtung wird so gestaltet, dass sich das Kind zu Hause fühlt und es selbst sein kann. Es kann seine emotionalen Bedürfnisse ausleben.

Wir schaffen Situationen und Anlässe, in denen Kinder aktiv werden, am Geschehen beteiligt sind und vor allem selbst Erfahrungen sammeln. Ein wesentliches Prinzip dieser erlebnis- und erfahrungsorientierten Haltung ist es, die Eigeninitiative des Kindes zu fördern. Wir sorgen für einen gut strukturierten und verlässlichen Tagesablauf mit vereinbarten Regeln, wiederkehrenden Ritualen und einem Maximum an Freiheit für jedes Kind. Wir verstehen uns als Bildungsarchitekten.

Ausgehend von dem Wissen, dass Kinder grundsätzlich neugierig sind, das Erforschen ihrer Welt genießen und den Dingen auf den Grund gehen möchten beobachten wir ihre aktuellen Interessen.

Wir setzen an den Interessen, aktuellen Themen und Stärken der Kinder an. Fördern gemeinsame Aktivitäten, Handlungen sowie Gespräche und gestalten bewusst die Bildungsräume in der Einrichtung.

Wir begleiten die Kinder und fördern ihre Entwicklung durch vielfältige Anregungen und Impulse, um ein hohes Maß an Engagiertheit der Kinder zu erreichen.

Wir nehmen jedes Kind in seiner Individualität wahr, wertschätzen und unterstützen es in der Entfaltung seiner Bedürfnisse, damit das Kind seine Persönlichkeit entwickeln und seine Fähigkeiten kreativ einsetzen kann, um sich zunehmend selbst zu orientieren und zu organisieren

9. Für starke Kinder - Kinderrechte

Die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen (UN) gilt weltweit für 2 Milliarden Kinder in 191 Staaten. In den einzelnen Artikeln der Konvention wird auf die einzelnen Rechte der Kinder eingegangen. Im Sinne dieser Übereinkunft haben wir für unsere Einrichtung definiert, wie wir die Kinderrechte umsetzen.

Rechte beinhalten natürlich auch Grenzen und Regeln, denn Rechte enden dort, wo die Rechte anderer verletzt werden. Um dadurch Konflikte erst gar nicht entstehen zu lassen, werden Grenzen gesetzt und Regeln ausgegeben, die dafür sorgen, dass Gebote, Verbote und Forderungen für Kinder einen Sinn machen. Wir achten dabei darauf, dass gesetzte Grenzen nicht willkürlich geändert werden, weil sie den Kindern eine Orientierung geben sollen. Es ist natürlich grundsätzlich möglich, gemeinsam mit Kindern und Fachkräften über Änderungen der Grenzen und Regeln zu diskutieren und sie anzupassen oder auch aufzuheben.

Die Fachkräfte der Einrichtung nehmen bewusst oder unbewusst Einfluss darauf, welches Verständnis Kinder von der Gemeinschaft in Ihrem Umfeld entwickeln, welchen Gerechtigkeitsbegriff sie entwickeln, was Fairness für sie bedeutet, wie sie respektvollen Umgang miteinander pflegen können und insbesondere auch, welche Rolle sie selbst in der Gemeinschaft einnehmen wollen. Unsere Einrichtung ist dabei ein wichtiger Ort, an dem Kinder die Anerkennung ihrer Person erfahren, ihre Wirksamkeit in der Gemeinschaft und echte Beteiligung und Mitsprache erleben können. Denn Kinder lernen Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen, wenn man ihnen gestattet, sich auf Augenhöhe an den für sie wichtigen Themen zu beteiligen. Sie können dadurch Regeln des Zusammenlebens besser nachvollziehen und akzeptieren, wenn sie gemeinsam ausgehandelt und verstanden worden sind. So fördert die praktische Umsetzung von Kinderrechten in der Einrichtung ein umfassendes Demokratieverständnis und unterstützt sie in ihrer Entwicklung zu einer gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. (siehe dazu auch das Kapitel „Partizipation“)

Für eine kindgerechte und kinderrechtgerechte Einrichtung sind vier zentrale Rechte der Kinderrechtskonvention von Bedeutung

- Recht auf Beteiligung (Artikel 12)
- Recht auf Schutz vor Gewalt und Misshandlung (Artikel 19)
- Recht auf Gesundheit (Artikel 24)
- Recht auf Ruhe, Freizeit, Spiel und Erholung (Artikel 31)

Der Originaltext der Kinderrechtskonvention umfasst 54 Artikel in nicht kindgerechter Sprache, welche die UNICEF, die Kinderrechts-Organisation der UNO, in zehn Grundrechte zusammenfasste. Zu diesen Rechten von Kindern gehört das Recht auf:

- Gleichheit,
- Gesundheit,
- Bildung,
- elterliche Fürsorge,
- Privatsphäre und persönliche Ehre,
- Meinungsäußerung, Information und Gehör,
- Schutz im Krieg und auf der Flucht,
- Schutz vor Ausbeutung und Gewalt,
- Spiel, Freizeit und Ruhe,
- Betreuung bei Behinderung.

Diesen Rechten fühlen wir uns verpflichtet und setzen sie in unserer täglichen Arbeit um.

10. Sexualpädagogik

Es ist uns bewusst, dass Mütter und Väter oft irritiert sind, wenn im Zusammenhang mit ihren jungen Kindern von Sexualität gesprochen wird. Die kindliche Sexualität unterscheidet sich jedoch grundlegend von der Sexualität Erwachsener. Mädchen und Jungen nehmen angenehme Gefühle mit allen Sinnen wahr und reagieren spontan, neugierig und unbefangen auf alles, was sie im Zusammenhang mit Körperlichkeit erleben. Die Regeln, nach denen Erwachsene Handlungen bewerten - also entscheiden, was „erlaubt“ ist und was nicht -, erlernen die Kinder in den ersten Lebensjahren dadurch, dass Erwachsene ihnen diese vorleben oder dadurch, dass ihnen bestimmte Handlungen erlaubt oder verboten werden. In einer Zeit, in der oft schon Kindergartenkinder im Fernsehen, in Zeitschriften und auf Plakaten mit der Sexualität Erwachsener konfrontiert werden, ist es uns umso wichtiger, dass Elternhaus und KiTa im engen Dialog den Mädchen und Jungen die Möglichkeit bieten, eine eigene Haltung zur Sexualität zu entwickeln und bei den zugänglichen Informationen nicht allein auf die „heimlichen Aufklärer“ angewiesen sind. Was bedeutet das konkret für unser Alltagshandeln in der KiTa?

Über den eigenen Körper sprechen

Genauso selbstverständlich wie Kleinkinder ihre Hände und Füße betrachten und begreifen, erkunden sie auch ihre Geschlechtsteile und so selbstverständlich wie Eltern z. B. beim Wickeln und Waschen des Kindes Arme, Beine, oder Bauch benennen, sollten sie auch die Geschlechtsteile benennen. So lernen die Kinder mit der Sprachentwicklung die Benennung aller Körperteile, was für den Aufbau eines positiven Körpergefühls ein wichtiger Schritt ist. Wir setzen dies bei unserer Arbeit fort und achten darauf, auch in Absprache mit den Eltern, angemessene Bezeichnungen bei der Benennung der Geschlechtsteile zu verwenden. Dazu gehört auch, dass Fragen von Kindern ernsthaft beantwortet werden. Mit der Sprachentwicklung geht das sogenannte „Fragealter“ der Kinder einher. Sie möchten alles ergründen und stellen zu jedem Thema Fragen. Kinder möchten auch wissen, wie ein Baby in den Bauch kommt und wie es wieder herauskommt. Wir beantworten die Fragen der Kinder in kindgerechter Sprache, die entsprechend ihrem Entwicklungsstand formuliert und erklärt werden.

Kennenlernen des eigenen Körpers

Bemerken Erwachsene, dass ein Kind sich an seinen Geschlechtsteilen berührt, ist ihnen dies manchmal unangenehm und sie neigen dazu, dies zu verbieten. Für eine positive Einstellung zum eigenen Körper ist es förderlich, diese Erkundungen zuzulassen. In jedem Fall achten die Erzieherinnen und Erzieher darauf, dass dies in einem geschützten Rahmen und nicht öffentlich geschieht. Zur kindlichen Sexualentwicklung gehört die Neugier auf alles, was mit dem eigenen Körper und dessen Funktionen zusammenhängt. Deutlich tritt dieses Interesse bei dem Thema Selbstberührungen und bei „Doktorspielen“ zu Tage. Es gehört zur kindlichen Sexualentwicklung, dass manche Kinder ihrer Neugier durch Berührungen im Genitalbereich Ausdruck verleihen. Manche Kinder tun dies, andere nicht. Diesem Interesse des Kindes begegnen wir mit einer offenen und wertschätzenden Haltung auf der Basis von fachlichem Wissen. Genauso wichtig wie das Thema Selbsterkundung ist die Auseinandersetzung mit den so genannten „Doktorspielen“. Bei „Doktorspielen“ stillen Kinder ihre Neugierde und ihr Interesse in Bezug auf ihren eigenen Körper und den anderer Kinder. Sie schauen sich gegenseitig unbekleidet an und vergleichen ihren Körper mit dem anderer Kinder. Manchmal spielen nur zwei Kinder, manchmal mehrere miteinander. Viele Eltern reagieren verunsichert, wenn ihr Kind mit anderen Kindern „Doktor spielt“. Während es den Einen peinlich ist,

befürchten die Anderen, dass die Kinder zu früh sexuell aktiv werden. Wir sind uns dieser Konflikte bewusst, wissen aber auch dass die Selbsterkundung und auch „Doktorspiele“ zur kindlichen Sexualentwicklung gehören. „Doktorspiele“ werden in der Einrichtung zugelassen. Es werden feststehende Regeln beachtet, wie die Aufsichtspflicht und ein geschützter Rahmen. Die Kinder wissen, dass sie „Doktor spielen“ dürfen und dass dabei fest stehende Regeln gelten. So darf niemand einem anderen Kind oder sich selbst einen Gegenstand in irgendeine Körperöffnung, wie Mund, Nase, Ohr, aber auch Po, Scheide oder Penis stecken. Jedes Kind bestimmt selbst, ob und mit wem sie oder er „Doktor spielen“ möchte. Die Fachkräfte kennen und benennen die Grenzen für „Doktorspiele“, vermitteln diese den Kindern und achten immer auf deren Einhaltung. Die Mütter und Väter sind und bleiben die Experten für Ihr Kind. Daher ist es für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit sehr wichtig, sich bei Bedarf in den Entwicklungsgesprächen auch über die sexuelle Entwicklung des Kindes auszutauschen können.

Körperscham

Genauso selbstverständlich, wie der kindliche Entdeckungsdrang sind auch Schamgefühle gegenüber Nacktheit oder körperlicher Nähe. Diese zeigen sich in der Regel durch Erröten oder Blickabwendung. Schamgefühle stehen dabei nicht konträr zu dem vorher beschriebenen Verhalten. Sie sind vielmehr eine Reaktionsmöglichkeit, um die eigenen Grenzen der Intimität zu spüren und gegenüber anderen zu setzen. Schamgefühle verdeutlichen einerseits das Bedürfnis nach Schutz und Abgrenzung, weisen andererseits auch auf Aspekte von Unsicherheit, Angst vor Herabsetzung und Versagen hin. Die Auseinandersetzung mit Körperscham ist daher ein wichtiger Prozess der sexuellen Identitätsfindung und findet daher bei den Fachkräften der Einrichtung auch die ihnen gebührende Beachtung. Wir stellen sicher, dass kein Kind sich gezwungen fühlt, sein eigenes Schamgefühl zu ignorieren oder zu überwinden. Die Kinder wählen z.B. aus, wer sie wickelt, reinigt und pflegt. Daher werden Kinder in einem separatem Raum gewickelt, zu dem außer dem benötigten Personal der Einrichtung grundsätzlich niemand Zutritt erhält. Kinder bewegen sich außerhalb der geschützten Bereich in denen die Erkundung des Körpers erlaubt ist, nicht unbekleidet oder teilweise bekleidet durch die Einrichtung. Das vor allem bei schönem Wetter so beliebte Baden oder Planschen sind nackt nicht erlaubt.

11. Lernen durch Zusammenarbeit - Ko-Konstruktion

Ko-Konstruktion bedeutet, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet. Lernprozesse werden von Kindern und Fachkräften gemeinsam konstruiert. Ko-Konstruktion ist ein interaktiver Ansatz und es ist wichtig, dass das einzelne Kind und seine Umwelt aktiv sind. Der Schlüssel für die Wissens- und Sinnkonstruktion ist dabei die soziale Interaktion. Bei der Ko-Konstruktion von Wissen steht nicht der Erwerb von Fakten im Vordergrund, sondern die Erforschung von Bedeutung.

Das natürliche Bedürfnis der Kinder, Beziehungen mit anderen Kindern und Erwachsenen oder mit Ihrer Umwelt aufzubauen, um Ihre Neugier zu befriedigen wird genutzt, um Bedeutungen zu entdecken, darüber zu sprechen. Die daraus entstehenden Ideen können ausgetauscht, abgewandelt und erweitert werden. Das Verständnis der Kinder wird dadurch bereichert und vertieft und die Kinder lernen, dass die Welt durchaus auf verschiedene Arten erklärt werden kann oder ein Problem auf viele Weisen gelöst werden kann. Die Kinder erfahren, dass die gemeinsame Erforschung von Bedeutung zwischen Erwachsenen und Kindern aufregend und bereichernd ist.

Unabdingbare Voraussetzung für den Erfolg ist die Wertschätzung der Kinder, indem die Ideen der Kinder ernst genommen werden, die Gedanken der Kinder aufgenommen und verstanden werden, die Theorien der Kinder verfolgt und hinterfragt werden und vor allem Fehler als wichtiger Teil des Lernprozesses verstanden wird.

Dies erfordert vom Team einen professionellen pädagogischen Bezug zum Bild des Kindes als Ko-Konstrukteur von Wissen und Kultur, sehr hohe Dialog und Kommunikationsbereitschaft und eine reflexive und fragende Haltung gegenüber den eigenen Lernprozessen und denen des Kindes.

Um diese Ziele zu erreichen bieten wir den Kindern altersgerechte Hilfe und Unterstützung. Im Babyalter stehen sensomotorische Erfahrungen im Vordergrund. Dafür schaffen wir ein vielfältiges Angebot an Möglichkeiten, um die Umgebung durch Schmecken, Fühlen, Riechen, Tasten und Sehen zu erfassen.

Kleinkinder lernen schnell, die Welt durch Sprache, Bilder, Modelle und Bauwerke zu deuten. Wir geben Ihnen die Gelegenheit, Ihre Erfahrungen mit anderen durch Gesten, Musik, Rollenspiele, Geschichten und Bilder auszudrücken.

Bei Vorschulkindern nimmt die Fähigkeit sich symbolisch auszudrücken. Auch das Sprachrepertoire hat sich weiterentwickelt. Die Angebote für Vorschul Kinder sind vom Grundsatz her die Gleichen, wie bei Kleinkindern, allerdings auf einem wesentlich höherem Niveau und mit höherer Intensität.

Mit dieser Vielfalt an Angeboten und Möglichkeiten werden auch Kinder, die sich auf die eine oder andere Weise nicht ausdrücken können mitgenommen. Das unterstützt auch unseren Anspruch, dass Kinder andere Personen in Ihrer Persönlichkeit akzeptieren und als Partner anzuerkennen, unabhängig von unter Umständen teilweise vorhandenen Defiziten einzelnen Defiziten.

12. Partizipation der Kinder

Partizipation heißt „ Teilhabe“, die Beteiligung, Teilnahme und Teilhabe an Abläufen. Weiter kann Partizipation mit demokratischen Prinzipien und Erziehungsstilen, Handlungsfähigkeit, Selbstständigkeit, Reflexivität, und Verantwortungsfähigkeit beschrieben werden.

Partizipation von Kindern ist die verbindliche Einflussnahme von Kindern auf Planungs- und Entscheidungsprozesse, von denen sie mittel- oder unmittelbar betroffen sind. Wobei Formen und Methoden der Partizipation dem jeweiligen Alter und Entwicklungsstand der Kinder und Jugendlichen anzupassen sind.

Kinder machen häufig die Erfahrung, dass für sie gedacht, geplant und entschieden wird. Wir achten und schätzen die Kinder als eigenständige und gleichwertige Persönlichkeiten die das selbstverständliche Recht haben, bei allen Dingen, die sie betreffen, mitzureden und mitzugestalten. Deshalb geben wir den Kindern unabhängig vom Alter vielfältige Möglichkeiten ihre Interessen, Wünsche und Gefühle zu erkennen, auszudrücken und mit ihnen umzugehen. So unterstützen wir die Kinder dabei, ihren Alltag mitzubestimmen und mitzugestalten. Durch aktive Beteiligung befähigen wir die Kinder, sich mit anderen Kindern zu verständigen und ihre Ideen alleine oder gemeinsam mit anderen zu verwirklichen. Wir freuen uns über Kinder die

uns ihre Meinung sagen, die Initiative und Verantwortung übernehmen, die ihre Rechte und Beachtung einfordern.

Kinder lernen durch Mitbestimmung ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse kennen, sie lernen sie auszudrücken, zuzuhören und ausreden zu lassen, wenn andere Kinder von Ihren Wünschen berichten. Die Kinder setzen sich aktiv mit ihrem eigenen Lebensbereich auseinander und gestalten mit. Dabei setzen sie sich mit unterschiedlichen Standpunkten auseinander, lernen Verständnis und Akzeptanz füreinander.

Durch Partizipation lernen Kinder Konflikte zu bewältigen, Entscheidungen zu treffen und Kompromisse einzugehen. Die Kinder werden selbstbewusster und selbständiger.

13. Bildungsgrundsätze / Bildungsbereiche

Das Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern, Kinderbildungsgesetz (KiBiz), gibt in seinem allgemeinen Grundsatz (§ 2) vor:

„Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Kindertageseinrichtung und Kindertagespflege ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages.“

Zur Umsetzung des Bildungsauftrages werden in den Bildungsbereichen die unterschiedlichsten Angebote gemacht, die für die Entwicklung der Kinder notwendig und förderlich sind.

Bewegung

Kinder bewegen sich gerne ausgelassen und immer zum eigenen Vergnügen. Sie brauchen mehrmals am Tag Gelegenheit, ihrem großen Bewegungsdrang nachzukommen. Die Entwicklung des Kindes ist ein ganzheitlicher Prozess, in dem die Bewegung eine sehr wichtige Bedeutung einnimmt. Hier lernen sie sich selbst und ihre körperlichen Fähigkeiten kennen. Sie erleben die Eigenarten der sie umgebenden Dinge, erfahren physikalische Eigenschaften und Gesetzmäßigkeiten und nehmen Kontakt zu ihren Mitmenschen auf. Kinder erschließen sich ihre Welt durch Bewegung.

Damit ist Bewegungserziehung nicht nur auf eine Förderung der motorischen Entwicklung ausgerichtet, sondern sie sieht das Kind in seiner emotionalen, sozialen, geistigen und körperlichen Ganzheit. Bewegen macht schlau! Über die Bewegung wird die gesamte Entwicklung des Kindes gefördert. Um sich gesund entwickeln zu können brauchen Kinder vielseitige Bewegungsanreize. Die Umwelt, in der Kinder heute aufwachsen, lässt ihnen aber kaum mehr Spielraum für selbständiges und räumlich freies Handeln. Das Auto ist im Alltag selbstverständlich geworden und der Kletterbaum im Garten selten. Erfahrungen können aber nur im eigenen Handeln gemacht werden, so wird den Dingen auf den Grund gegangen.

In der Kindertagesstätte gibt es regelmäßige Bewegungsangebote in der Turnhalle mit Seilen, Kletterstange, dicken Matten und Bällen, mit denen der kindliche Bewegungsdrang gezielt

unterstützt wird. In 2015 haben wir das Bewegungsangebot noch weiter ausgebaut und verfügen seitdem zudem über eine für alle Altersgruppen geeignete Kletterwand mit Schaukelbalken. Weiterhin werden geplante angeleitete Aktivitäten durchgeführt die gezielt bestimmte motorische Fähigkeiten fördern und ausbauen.

Auch die differenzierte Raumgestaltung in den Gruppen oder in der Halle unterstützt die Bewegungserziehung.

Dem Außenbereich kommt eine hohe Bedeutung zu. Das Spiel im Freien bietet neue Erfahrungsmöglichkeiten. Hier werden Kinder in ihren Bewegungsmöglichkeiten weniger eingeschränkt und treffen sich auch in altersheterogenen Gruppen.

Körper, Gesundheit und Ernährung

Körperliches und seelisches Wohlbefinden sind eine grundlegende Voraussetzung für die gesunde Entwicklung der Kinder. Die Wahrnehmung des eigenen Körpers und die Erfahrung seiner Wirksamkeit sind grundlegende Erfahrungen für jedes Kind. Der erste Bezugspunkt des Kindes ist sein Körper mit seinen Bewegungen, Handlungen und Gefühlen. Kinder suchen beim Spielen differenzierte Erfahrungsmöglichkeiten über die verschiedenen Sinne (z.B. Tastsinn, Sehsinn, Hörsinn, Gleichgewichtssinn, Geschmacks- und Geruchssinn). Aus diesem Grund brauchen die Kinder eine anregungsreiche Umgebung und Materialien die ihnen die Möglichkeiten geben, ihre Sinne zu gebrauchen und auszubilden. Dieses haben wir bei der Gestaltung der Räume und des Außengeländes berücksichtigt.

Die ganzheitliche Gesundheitsbildung erfahren die Kinder, in dem wir ihnen die Regeln der Hygiene vermitteln wie z.B. Hände waschen, Taschentücher verwenden, witterungsgerechte Kleidung anziehen und so weiter.

Da die Ernährung einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder hat, und das Ernährungsverhalten gerade in den ersten Lebensjahren prägend ist, ist es uns besonders wichtig auf die gesunde Ernährung der Kinder zu achten. Dieses Wissen versuchen wir in Form von Büchern, Projekten und Gesprächen zu vermitteln. Herausragendes Beispiel ist die Teilnahme am Programm Tiger-Kids der AOK. Die Zusammenarbeit mit den Eltern liegt uns gerade in diesem Bereich besonders am Herzen.

Sprache und Kommunikation

Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt und ist ein lebenslanger Lernprozess. Sie ermöglicht dem Kind sich mitzuteilen, seine Bedürfnisse zu äußern und mit anderen Menschen zu kommunizieren. Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg und für eine umfassende Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben.

Die Sprache ist das zentrale Mittel für Menschen, Beziehungen zur ihrer Umwelt aufzunehmen und sich in ihr verständlich zu machen. Deswegen ist die positive Sprachentwicklung die Schlüsselqualifikation für den Bildungserfolg.

Wir fördern die Entwicklung der Sprache in unserer Einrichtung, indem wir vielfältige Sprachanlässe schaffen und dadurch den Wortschatz erweitern und festigen. Zusätzliche

Sprachförderung für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf werden in die alltägliche pädagogische Arbeit integriert.

In unserer Einrichtung kommt jedes Kind zu Wort.

Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Außerhalb ihrer Familien treten die Kinder in sozialen Kontakt mit anderen Kulturen, Lebensstilen und Wertvorstellungen. Neugierig stellen die Kinder Unterschiede fest und haben die Möglichkeit, sich damit auseinander zu setzen und Offenheit zu entwickeln. Im Kindergarten lernen sie ihre Gefühle und Interessen auszudrücken, Konflikte auszuhalten und Lösungen zu finden. Soziale Beziehungen sind die elementare Voraussetzung eines jeden Bildungsprozesses.

Die Kinder werden befähigt mit Respekt und Rücksicht auf andere zu zugehen, Beziehungen aufzubauen und Bedürfnisse wahrzunehmen.

Jedes Kind wird in seiner Persönlichkeit anerkannt und seinen Fähigkeiten entsprechend gefördert. Positive Erfahrungen stärken das Selbstbewusstsein der Kinder und sie entwickeln ein positives Selbstbild und können sich offen anderen Kindern und Erwachsenen zuwenden. Im Kindergarten erfahren die Kinder Gemeinschaft, sie schließen Freundschaften und entwickeln ein Gefühl der Solidarität.

Durch die Gruppenkonstellation und dem Konzept der „Teiloffenen Arbeit“ lernen die Kinder rücksichtsvollen Umgang untereinander. Gegenseitige Akzeptanz und Respekt ermöglichen ein harmonisches Miteinander.

Die Kinder werden aktiv in Entscheidungsprozesse einbezogen. Sie übernehmen Verantwortung für das eigene Handeln, lernen ihre eigenen Bedürfnisse zu äußern und gestalten das tägliche Miteinander aktiv mit. Das Zusammenleben von Kindern mit unterschiedlicher Herkunft wird als Bereicherung erlebt und macht Kinder mit der Vielfalt in unserer Gesellschaft bekannt.

Musisch-ästhetische Bildung

Musisch-ästhetische Bildung versteht sich als Ergebnis sinnlicher Erfahrungen. Die ästhetische Bildung beschränkt sich nicht nur auf den musisch-künstlerischen Bereich, sondern berührt alle Bereiche des alltäglichen Lebens. Kinder entwickeln sich durch die aktive Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Sie lernen mit allen Sinnen. Durch Musik werden die Sinne auf unterschiedliche Weise angesprochen. Musik lässt innere Bilder im Kopf entstehen und bietet vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten. Über Musik können Stimmungen abgebaut und intensiviert werden.

Zur täglichen Arbeit gehört das gemeinsame Singen und Musizieren. Im Morgenkreis sowie in angeleiteten Angeboten erfahren die Kinder Musik und Kunst als Quelle von Freude, Entspannung und Kreativität.

Das kreative Gestalten mit unterschiedlichsten Materialien ermöglicht Kindern vielfältige Wahrnehmungen. Die Kinder üben sich in unterschiedlichen Methoden, erlernen verschiedene Techniken und gestalten ihr individuelles Kunstwerk.

Gemeinsames Singen fördert die kindliche Wahrnehmung und unterstützt das soziale Miteinander. Die Kinder lernen ihre Gefühle auf unterschiedliche Weise auszudrücken, z.B. im Tanz, in rhythmisch-musikalischen Bewegungsangeboten und Ähnliches.

Durch Klatschspiele, rhythmisches Sprechen und den Einsatz von Musikinstrumenten erlernen die Kinder Rhythmusfähigkeit. Gemeinsames Musizieren fördert die Sprachaktivität und das soziale Miteinander.

Religion und Ethik

Der Artikel Nr. 7 der Landesverfassung NRW besagt: „ Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor der Würde des Menschen und Bereitschaft zum sozialen Handeln zu wecken, vornehmstes Ziel der Erziehung“. Entsprechend dieses Auftrages ist Religion und Ethik Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Damit ist aber nicht gemeint, dass wir spezielle religiöse oder kirchliche Lehren vermitteln. Vielmehr geht es um Werte und Normen in der Gesellschaft und um Verhaltensweisen.

Wir akzeptieren alle Religionen und haben Respekt und Hochachtung gegenüber Personen, Tieren, Pflanzen und Materialien.

In unserer Einrichtung gibt es keine kirchlichen Symbole und keine täglichen kirchlichen Rituale.

Mathematische Bildung

Unsere Welt steckt voller Zahlen. Kinder beschäftigen sich daher täglich mit dem mathematischen Vergleich von Größe, Gewicht und Alter. Sie erleben, dass Mathematik viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat und alltägliche Probleme mit Hilfe von Mathematik gelöst werden können. Somit greifen wir den natürlichen Entdeckungsdrang der Kinder auf und bauen darauf ein mathematisches Grundverständnis der Kinder auf.

Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Mit „Warum?“ beginnen viele Fragen der Kinder.

In unserer Einrichtung betrachten wir die kindliche Neugierde als Motor des forschenden Lernens. Unsere Kinder setzen sich experimentierend mit vielfältigen Materialien, Werkzeugen und technischen Vorgängen auseinander. Fragestellungen der Kinder werden aufgegriffen und die Kinder erschließen sich die Welt, gehen den Dingen eigenständig auf den Grund.

Die daraus resultierende Entdeckung von Wirkungszusammenhängen erfüllt die Kinder mit Stolz und stärkt ihr Selbstbewusstsein.

Der Kindergarten verfügt in jeder Ü3-Gruppe über einen speziell auf das Forschen ausgelegten Bereich, in dem sich die Kinder jederzeit mit Phänomenen im naturwissenschaftlichen Bereich beschäftigen können.

Der Bereich der naturwissenschaftlich-technischen Bildung hat sich zu einem Arbeitsschwerpunkt der Einrichtung entwickelt

In 2008 wurde der Kindergarten zertifiziert und darf sich seitdem „Haus der kleinen Forscher“ nennen.

Ökologische Bildung

Unter ökologischer Bildung versteht man das Verständnis der Wechselwirkung von Pflanzen, Tieren und Menschen zueinander. Im Mittelpunkt stehen der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologisch intakter Lebensräume und praktische Projekte, die den Kindern den Umweltschutz nahebringen. Durch die ökologische Bildung wissen die Kinder, dass das eigene Handeln sich auf die Umwelt auswirkt. Sie lernen so die Verantwortung für ihr Handeln im Umgang mit der Natur zu übernehmen.

Medien

Kinder wachsen mit den verschiedenen Medien auf und nutzen diese je nach Verfügbarkeit selbstverständlich. Medien sind aus der heutigen Zeit nicht mehr wegzudenken. Als Medien sind hierbei sowohl die neuen Medien, aber auch die traditionellen Medien gemeint.

In unserer Einrichtung werden die Kinder zum kreativen Gebrauch von Medien angeregt.

14. Elternarbeit

Eltern sind die Experten ihrer Kinder!

Im engen Kontakt mit den Eltern können die Kinder optimal in ihrer Entwicklung begleitet werden. „Erziehungspartnerschaft“ heißt für uns, sich mit den Eltern über Erziehungsziele und -methoden auszutauschen und uns gegenseitig zu beraten.

Dazu gibt es regelmäßig Elterngespräche und einen jährlichen Elternsprechtag. Elternfragen werden zusätzlich durch auswärtige Fachreferenten beantwortet. Die Themen werden vom Team und den Eltern gemeinsam festgelegt. An Eltern-Infonachmittagen oder -abenden können auch auswärtige Familien teilnehmen.

Jährlich werden die Wünsche der Eltern zur Ausgestaltung des Kindergartenalltages per Fragebogen abgefragt, ausgewertet und wenn möglich berücksichtigt.

Im Kindergartenalltag können Familienausflüge sowie Feste und Feiern nur durch die Mitgestaltung der Eltern gelingen.

Im Elterncafé haben die Eltern Gelegenheit zum gegenseitigen Austausch.

Elterninfos per Aushang oder Info-Mails machen das Geschehen in der Kindertagesstätte transparent und laden zur Mitarbeit ein.

Eltern können, abgestimmt auf das Gruppengeschehen, auch als aktiv Mitwirkende den Alltag bereichern und eröffnen den Kindern damit neue Bildungsmöglichkeiten. Die Eltern

können ihre besonderen Fähigkeiten wie z.B. Kunst, Musik oder Naturwissenschaften einbringen.

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres lädt die Leiterin zur Elternversammlung ein. Es treffen sich alle Eltern u.a. auch zur Wahl des Elternrates. Der Elternrat hat die Aufgabe, die Wünsche und Anregungen aus der Elternschaft an das Team weiterzugeben und mit diesem zu erörtern. Er wird vor der Elternschaft von personellen und konzeptionellen Veränderungen informiert und befragt.

15. Interkulturelle Öffnung

Ein wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit ist das interkulturelle Lernen, dem gerade in den letzten Jahren auch im Hinblick auf die derzeitige Flüchtlingsdiskussion eine immer größere Bedeutung zugekommen ist und immer noch zukommt. Grundlage hierfür bilden die verschiedenen Herkunftsländer der Kinder.

Innerhalb der Gruppenarbeit lernen die Kinder Sitten, Gebräuche und Gewohnheiten, aber auch z.B. unterschiedliche Speisen dieser Länder kennen. Dies alles wird auch im Kindergartenalltag berücksichtigt. Dadurch entwickeln die Kinder Toleranz und Verständnis für andere Kulturen und Weltanschauungen. Unterstützt werden wir gerade bei der interkulturellen Arbeit durch unseren Kooperationspartner IFAK-Stadtteiltreff Hustadt. Falls der Bedarf besteht, setzen wir uns auch gemeinsam und unter behutsamer pädagogischer Anleitung auch mit den Erlebnissen der Flüchtlingskinder auseinander.

Tolerantes und verständnisvolles Umgehen miteinander ist ein ebenso wichtiges Ziel bei der Integration behinderter Kinder in unserer Einrichtung. Das gleichberechtigte Miteinander bietet Entwicklungschancen für alle Kinder und damit deren persönlicher Entwicklung.

Dies geschieht sowohl situationsorientiert als auch innerhalb von Projekten mit Hilfe von Rollenspielen, Vorlesen von Geschichten, Singen von Liedern, Kennenlernen von Tänzen und Ritualen, durch das Erzählen der Kinder selbst und nicht zuletzt durch das Feiern von Festen innerhalb der gesamten Einrichtung.

Für das einzelne Kind ergeben sich daraus unter anderem folgende Ziele für seine Gesamtentwicklung: Toleranz, Akzeptanz, Einfühlungsvermögen, Gleichberechtigung und Sprachförderung, aber auch alle anderen im Kindergartengesetz genannten Ziele zur Förderung der Persönlichkeitsentwicklung.

16. Integrative Einrichtung

In unserer Einrichtung werden behinderte und nicht behinderte Kinder gemeinsam betreut. Für die gemeinsame Erziehung behinderter und nichtbehinderter Kinder ist es für uns besonders wichtig, dass unsere Einrichtung ein Ort ist an dem es selbstverständlich und alltäglich ist, mit Menschen in all ihrer Verschiedenartigkeit zu leben und in ihrem „Anderssein“ zu akzeptieren. Diese Form der Integration bedeutet aber nicht nur das Zusammenleben

behinderter, entwicklungsverzögerter und gesunder Kinder, sondern grundsätzlich das Zusammenleben unterschiedlichster Menschen ohne Ansehen von Geschlecht, Religion und Nationalität. Vor allem dadurch werden Kinder in ihrer Persönlichkeit akzeptiert und gefördert.

Grundlegend für die Aufnahme eines behinderten Kindes ist sowohl die Bereitschaft der Eltern, als auch des Kindergartenteams und des Fachpersonals zur Zusammenarbeit. Dazu kommen des Weiteren die Wahrnehmung von Fortbildungsangeboten durch die Mitarbeiter, die Teilnahme an Arbeitskreisen, der Austausch mit Eltern und die gemeinsame Reflexion im Team, um eine Erziehung behinderter und nichtbehinderter Kinder ermöglichen zu können. Die auf das behinderte Kind bezogenen individuellen Ziele müssen kontinuierlich von den Eltern, dem Kindergartenteam und integrativen Fachkräften überprüft und definiert werden.

Anhand von Quint-Kriterien (Quint = Qualitätsentwicklung Integrationsplatz) werden regelmäßig die Erfolge unserer Arbeit überprüft und ggf. weiterentwickelt. Dabei werden wir unterstützt durch enge Zusammenarbeit mit den zuständigen Therapeuten und Förderstellen.

17. Alltag in der Kita

Sobald feststeht welche Kinder demnächst unsere Einrichtung besuchen, bieten wir ein Treffen aller neuen Eltern zum Kennenlernen der Einrichtung, des pädagogischen Personals und untereinander an. Dort wird den Eltern der Kita-Alltag mit all seinen Angeboten vorgestellt und Fragen der Eltern werden beantwortet.

Im weiteren Verlauf können die Eltern in Zusammenarbeit mit der Familienbildungsstätte an einer aktiven Eingewöhnungsphase teilnehmen, in welcher die Eltern mit den Kindern gemeinsame und getrennte Angebote wahrnehmen („Kita-Start“).

Für Eltern die bereits Erfahrung im Kindergartenbereich haben findet die Eingewöhnungsphase in Anlehnung an das Berliner-Modell statt. Die Kinder haben grundsätzlich die Möglichkeit, sich stufenweise in den Kita-Alltag einzugliedern.

Die Projekt-, Wochen- und Tagespläne werden gemeinsam am situationsorientierten Ansatz erarbeitet, hängen für die Eltern aus und können außerdem auch im Internet nachgelesen werden.

In Kooperation mit den anliegenden Grundschulen bereiten wir die Kinder auf einen sanften Übergang vor.

Den demnächst schulpflichtigen Kindern wird ein besonderes Programm während des letzten Kindergartenjahres geboten. Dieses Programm enthält viele praktische und sehr intensive Erfahrungen unter verschiedenen Themenaspekten.

Um den Übergang für Eltern und Kinder zu erleichtern ist eine enge Verzahnung aller Beteiligten Voraussetzung, damit eine frühzeitige und bestmögliche Förderung des einzelnen Kindes stattfinden kann. Die Kooperation wird gewährleistet durch gemeinsame Veranstaltungen, gegenseitige Hospitation, themenbezogene Elternabende, Infoveranstaltungen und Austausch der Fachkräfte (nur mit Einverständnis der Eltern).

Wiederkehrende Abläufe im Tagesrhythmus sind wichtig und geben Sicherheit. Auf den folgenden Seiten ist ein Tagesablauf beispielhaft geschildert. Die Zeiten in den U3- bzw. Ü3-Gruppen können variieren, um den unterschiedlichen Ansprüchen gerecht zu werden.

Zeit	Was in dieser Zeit passiert...	...und was uns dabei wichtig ist...
<p>ab 07.30 Uhr</p>	<p>Alle Gruppen sind besetzt.</p> <p>Bis 9.15 Uhr können die Kinder gebracht werden, da nun der Gruppenalltag mit Freispiel und geplanten Angeboten beginnt.</p> <p>In der Freispielzeit können die Kinder auch im Flur und, sofern die Aufsicht sichergestellt ist, im Außengelände spielen, an geplanten Angeboten teilnehmen oder auch die anderen Gruppen besuchen. Sie haben die Möglichkeit, in Kleingruppen z. B. Rollenspiele zu inszenieren, Bücher zu lesen und das Spiel- und Konstruktionsmaterial der eigenen Gruppe zu nutzen.</p>	<p>Die Kinder werden von uns liebevoll begrüßt. Zu Beginn achten wir auf eine ruhige Spielatmosphäre.</p> <p>Elternkontakte sind uns wichtig. Doch manchmal ist dies am frühen Morgen, wenn die Kinder gebracht werden nur begrenzt möglich, da die Kinder im beginnenden Freispiel unsere ganze Aufmerksamkeit benötigen, damit jeder zu seinem Spielmaterial und seinem Spielpartner findet.</p> <p>Verabschiedung der Eltern.</p> <p>Beim Verlassen der Gruppe ist das Abmelden für die Kinder eine feste Regel.</p> <p>Die Kinder sollen Bewegung erhalten und das unabhängig vom Wetter.</p>
<p>ab 09.45 Uhr</p>	<p>Die Kinder frühstücken gemeinsam und werden dabei von den Erzieherinnen unterstützt.</p> <p>Anschließend werden die Zähne geputzt.</p>	<p>Essen in der Gemeinschaft.</p> <p>Zahnpflege ist uns wichtig und soll zur selbstverständlichen Gewohnheit für die Kinder werden.</p>

Zeit	Was in dieser Zeit passiert...	...und was uns dabei wichtig ist...
ab 10.30 Uhr	<p>Als Aktivität der Gesamtgruppe werden regelmäßig Spiel- oder Singkreise, oder Angebote aus den Projektplänen durchgeführt. Die Zeiten sind in den einzelnen Gruppen individuell geregelt.</p> <p>Auch die Angebote zum „Haus der kleinen Forscher“ und zum Projekt „Faustlos“ finden in dieser Zeit statt.</p> <p>Vor dem Mittag räumen wir gemeinsam mit den Kindern auf. Bauwerke etc. können stehen bleiben.</p>	<p>Die Kinder nehmen sich als Gruppe wahr, erleben gemeinsam besondere Ereignisse (z. B. Geburtstage, tauschen Erlebnisse aus, planen Gruppenereignisse).</p> <p>Uns ist es wichtig, dass alle Kinder an den Projekten „Haus der kleinen Forscher“ oder „Faustlos“ teilnehmen können.</p> <p>Das gemeinsame Aufräumen beendet die vorausgegangene Spielsituation/ Projektarbeit und schafft gleichzeitig Raum und Ordnung, um sich auf das Nachfolgende einzulassen.</p>
ab 11.30 Uhr	Mittagessen	<p>Eine angenehme Gestaltung der Essenssituation ist uns sehr wichtig. Die Übernahme kleiner Aufgaben, das Erleben der Tischgemeinschaft und der Tischkultur vermitteln den Kindern wichtige soziale Erfahrungen und Wohlbefinden.</p>
ab 12.00 Uhr	Mittagsruhe	<p>Nach einem ereignisreichen und langen Vormittag brauchen die Kinder Ruhe und Entspannung. Bei den Kindern unter 3 Jahren werden individuelle Schlafzeiten vereinbart.</p>

Zeit	Was in dieser Zeit passiert...	...und was uns dabei wichtig ist...
ab 14.00 Uhr	Nachmittagsimbiss (z.B. Obst, Rohkost, Nachspeisen)	Die Kinder können in ruhiger und entspannter Atmosphäre essen, Gemeinsamkeit erleben und den Nachmittag beginnen.
bis 16.30 Uhr	Freispiel/Spiel im Freien	
Über den Tag verteilt	Musikalische Früherziehung, Englisch, Ballett usw.	Kreativität, Bewegung, Experimentieren, spielerisches Lernen

18. Meilensteine der kindlichen Entwicklung - Portfolioarbeit

Mit Beginn des letzten Jahres haben wir begonnen, das PORTFOLIO zu nutzen.

Der Begriff stammt aus dem Lateinischen und setzt sich aus „portare“ – „tragen“ und „folium“ – „Blatt“ zusammen. Im ursprünglichen Sinn bedeutet das Wort „Brieftasche“, in der wichtige Dokumente aufbewahrt werden können. Im Portfolio des Kindergartens werden Nachweise über erworbene Kompetenzen gesammelt, wodurch die persönliche Handschrift des Kindes deutlich wird.

Das Portfolio dokumentiert die Entwicklung des Kindes und richtet sich in erster Linie an das Kind selbst. Es kann somit erkennen was es kann, was es gelernt hat und wie es Dinge erlernt. Das Kind soll eigene Stärken und individuelle Besonderheiten wertschätzen lernen.

Portfolioarbeit unterstützt Kinder beim...

Lernen, Wissen zu erwerben:

Kindern wird bewusst, Prozesse des Wissenserwerbs selbstgesteuert in die Hand zu nehmen und eigene Lernprozesse zu reflektieren.

Lernen, zu handeln:

Zuversicht und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten sind Grundlagen für Handlungsfähigkeit in unterschiedlichen Bereichen

Lernen, mit anderen zu leben:

Soziale Kompetenzen werden verfeinert. Sie werden angeregt, über eigene Lernfähigkeiten nachzudenken.

Lernen für das Leben:

Die Entwicklung der Eigenständigkeit und das Ausprägen eigener Talente wird gefördert.

Portfolioarbeit

Jedes Kind erhält zum Eintritt in den Kindergarten einen Ordner, den das Kind selbst gestalten kann. Die Ordner werden in den einzelnen Gruppen frei zugänglich für die Kinder aufbewahrt. Den Kindern ist es möglich ihren Ordner jederzeit anzuschauen. Um die Intimität dieses Ordners zu wahren, dürfen andere die Ordner nur mit Erlaubnis des „Besitzerkindes“ betrachten.

Der Ordner wird im Laufe der Jahre mit Bastelarbeiten des Kindes und ausgefüllten Portfolioblättern gefüllt. Die Kinder haben auch die Möglichkeit, mitgebrachte Fotos oder Kunstwerke einzuheften.

Gemaltes oder Gebasteltes können die Kinder je nach Wunsch in den Ordner heften oder mit nach Hause nehmen. Die Portfoliovorlagen füllen die Kinder gemeinsam mit der zuständigen Erzieherin, die dafür zuständig ist, aus. Wer die Vorlagen mit den Kindern ausfüllt wird vom Personal gruppenintern bestimmt.

Die benötigten Vorlagen sind im Gruppenraum verfügbar.

Dinge, die in den Ordner sollen, werden mit Entstehungsdatum versehen und abgelegt. Die vorgefertigten Portfolioblätter können im Laufe der Jahre mehrmals ausgefüllt werden, da sich Vorlieben, Stärken und Entwicklungsstand des Kindes stetig verändern.

Auch fertige Vorlagen können nach dem gemeinsamen Ausfüllen mit der Erzieherin vom Kind individuell gestaltet werden. Fotos oder Kunstwerke dürfen vom Kind auch schief eingeklebt werden und je nach Wunsch zusätzlich gestaltet werden.

Gemälde der Kinder sollen nur auf der Rückseite beschriftet werden, damit die Wertschätzung des Kunstwerkes nicht verloren geht, wobei eingeklebte Fotos auch direkt beschriftet werden können.

19. Tagesablaufunterstützung durch einfache Symbole - Piktogramme

In der letzten Zeit ergaben sich durch vermehrten Zuzug nicht deutschsprachiger Familien in unseren Sozialraum zunehmend Probleme bei der Kommunikation mit diesen Eltern und Kindern. Dadurch gestaltet sich natürlich auch der Alltag in der Einrichtung problematischer.

Um diesem entgegen zu wirken, wird den Eltern und den Kindern der Alltag der Einrichtung durch Piktogramme dargestellt und näher gebracht. Sie dienen außerdem zur Unterstützung bei der Sprachentwicklung und der Kommunikation untereinander.

In der Umsetzung werden Projekt- und Wochenpläne sowie Elterninformationen durch Piktogramm sowie durch Bilder, Fotos und Zeichnungen darstellend erklärt. Dies erhöht die Transparenz der Informationen für Kinder und deren Eltern.